

Wochenblatt

Ercheint Mittwoch und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unser Boten 1 Mark.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr 16.

Schmiedeberg, Mittwoch den 24. Februar

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Polizei-Verordnung

betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fab-

riken arbeiten. Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), bezw. der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1893 (G. S. S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 5. April 1862 (Amtsblatt S. 133) für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

- 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche nicht im Fabrik- oder Bergbau arbeiten, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden, wenn sie nicht den nachstehend zu a bis e ausgeprochenen Vorschriften entsprechen:
a) In jeder Maschine sind alle von dem Getriebe nicht eingeschlossene, bewegten Teile, welche in Folge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zwecke der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.
b) Jede Maschine muß so eingerichtet sein, daß es möglich ist den Zusammenhang des Motors mit der Arbeitsmaschine unvorzüglich zu lösen oder die Einwirkung des Motors in anderer Weise aufzuheben.
c) Bei allen Geßeln ist das gesamte Getriebe so weit zu überdecken, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe ausgeschlossen ist.
d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von außer der Maschine stehenden Personen bedient werden und welche nicht mit Selbsthebel-Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen von dem unterzeichneten Regierungs-Präsidenten als genügend anerkannten Schutzvorrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Dreschtrammel an ihrem Rande mindestens 50 Ctm. hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen. Befindet sich der Standort des Einlegers 50 Ctm. unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist die Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeöffnung) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trammel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlegeöffnung noch um mindestens 10 Ctm. überragt. Bei allen von oben bedienten Dreschmaschinen sind nur Treppen oder Treppeneleitern zum Auf- und Absteigen zu verwenden.
e) Alle Säeseln, Streutroß- und Grünfüttererschneidmaschinen müssen thunlichst derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung vom Schneidwerkzeuge oder den Einzelwalzen nicht berührt werden kann. Die Schneidwerkzeuge solcher Maschinen sind in ihrer oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.
2. Die in einer Höhe bis zu 1 Meter 80 Centimeter über den Fußboden befindlichen Wellen,

- sowie Riemenscheiben und Seilscheiben sind während des Betriebes der bezüglichen Maschinen thunlichst derart zu überdecken, oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen in Berührung kommen können, sowie mit den Riemenscheiben und Seilscheiben nicht in Berührung kommen können.
3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsichters zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zu Folge der ihnen übertragenen Verrichtungen die Maschinen direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufsicht, Maschinenführer und Heizer sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.
4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine und Arbeitsmaschine (Auflegen der Riemen, Kuppeln der Wellen), etc. sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Keilen oder Schrauben usw.) welche die zeitweise Entfernung der Schutzvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Stöckungen der Bewegung sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Geßelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzulassen.
5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Geßel oder Treckwerk besteht.
6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.
7. Bevor die Maschine in Thätigkeit gesetzt (angefahren) wird, müssen die Arbeiter durch Commando oder Signal aufmerksam gemacht werden.
8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellt ist.
9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite an welcher die Einfütterungsöffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 d 2. Absatz) verboten.
Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungsöffnung zu überdecken.
10. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizei-Verordnung ist an einer allen beteiligten Arbeitern leicht zugänglichen Stelle des Wirtschaftshofes anzuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.
11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.
12. Übertretungen der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen Flag greifen mit Geldstrafe bis zu 60 M. geahndet, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt.
Diese Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen rechtsmüßig entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört. Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorschriftsmäßiger Zustände anzuordnen.
13. Sind beim Betriebe der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes oder eines Teils desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Auftrag und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Übertretung mit seinem Vorwissen begangen worden.
14. Diese Polizei-Verordnung tritt für neu einzustellende Maschinen sofort, für bereits im

Gebrauch befindlichen am 1. April 1898 in Kraft.
Merseburg, den 2. December 1896.
Der königliche Regierungspräsident.
Graf zu Stolberg.
Verstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bad Schmiedeberg, den 22. Februar 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Vogel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 23. Februar 1897.
Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Freitag den 19. Februar. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls der letzten Stadtverordnetenversammlung nimmt Herr Bürgermeister Kochel zum ersten Gegenstand der Tagesordnung, „Erhaltung des Jahresberichts“ betreffend, das Wort und giebt in längerer ca. einstündiger Rede eine klare meist ziffernmäßig aufgestellte Uebersicht über die Geschäftslage unserer Stadt für das Jahr 1896. Das Gesamtergebnis fällt im Vergleich zu den Vorjahren als günstig bezeichnet werden. Die Frequenz in der Badeaison 1896 war gegen das Vorjahr um 112 Parteien mit 222 Personen höher. Die Finanzlage des Bades ergab in Einnahme 29,156 M. in Ausgabe 33,994 M., sodaß ein Defizit von 4388 M. verbleibt. Aberner führt hierzu jedoch aus, daß dies kein wirklicher Fehlbetrag sei, da die Badverwaltung an die Stadt 5000 M. für Miete, 2000 M. für Moorentnahme, 2500 Kartare und 3500 M. Amortisationsquote entrichte, mithin für die Stadt sogar eine Einnahmequelle bilde. Die Fortschritte hat bis jetzt eine Nettoeinnahme von 21,934 M. ergeben. Die Pfänderungen, der Ankauf aus Ankauf des Hotel'schen Grundstückes, sowie die Abbröckelungen kosteten 16089 M. — Trotz der großen Aufwendungen, welche besonders in den letzten Jahren gemacht worden sind, sei die Finanzlage der Stadt keine unangenehme. Schmiedeberg sei im Vergleich mit anderen gleichgroßen Städten eine Perle. Die Straßen seien ausgezeichnet, die Banlichkeiten haben sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt, ein Beweis, daß die hies. Unternehmer auf eine Verbesserung der Verhältnisse rechnen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Neubürger, dem Redner für seine Ausführungen den Dank der Versammlung ausgesprochen, wird zur Erleugung des 2. Punktes der Tagesordnung „Wahl von Kommissionen zwecks Prüfung der verschiedenen Jahresrechnungen“ geschritten. Es werden Kommissionen für 1.) Die Armenkasse, 2.) Badekasse, 3.) Schulkasse und 4.) Kämmerkasse gewählt. — Der 5. Gegenstand der Tagesordnung betrifft „Beschlußfassung über einen Antrag bezügl. Erhöhung der Bäderpreise pp.“ Dieser Antrag ist seitens des „Bürgervereins“ gestellt worden. Danach soll der Preis des Bades von 2 M. auf 2,50 M. normirt und in der Badebroschüre bezüglich der Preise für Wohnung (hat wie jetzt, 3—12 Mark pro Woche, 6—12 M. vereinbart werden. Dem Magistrat war dieser Antrag durch Majorität abgelehnt worden. Die Versammlung schloß sich dem Magistratsbeschlusse an. Dem Vorsitzenden Herrn Kochel ist es, wie hier zu ausgeführt, daß es ja auch kein Wunsch sei, wenn Bad u. Stadt eine größere Einnahme erziele, aber bezügl. der Bäderpreise sei eine Erhöhung jetzt noch nicht angeht. Wenn in anderen Bädern die Preise höhere seien, so würde dort auch mehr und ein größerer Comfort geboten, als dies hier geschieht; man möge mindestens erst noch eine höhere Frequenz abwarten. Herr Bürgermeister Kochel, welcher sich im Prinzip für die Erhöhung der Preise erklärt, schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Vorredners an; er weist ferner darauf hin, daß die den verschiedenen auswärtigen Vereinen, Gesellschaften zugewilligten Preisermäßigungen herabgesetzt seien und in Zukunft noch weiter herabgesetzt würden; sodann müsse eine strengere Kontrolle des Verabreichten der Bäder geübt werden, denn es sei vorzunehmen, daß Bädergäste auf ein Badeliste mehrere Bäder genommen hätten. Der Bademeister wäre, besonders in der Hochsaison, sehr angezogen und könne deshalb auch nicht genügende Kontrolle üben, es müsse da eigens ein Beamter angestellt, wenigstens aber ein Verfahren eingeführt werden, daß obgenannte Mißstände nicht mehr vorkommen können. Herr Otto Schneider beantragt, daß diejenigen Badergäste, welche Ermäßigungen genießen, vielleicht Nachmittags haben müssen, da an bestimmten Tagen ein sehr großer Andrang sei. Herr Bürgermeister Kochel wünscht, insofern, daß jetzt noch nicht an der bisherigen Ordnung geändert werden möchte, es sei für dieses Jahr auch schon zu spät Änderungen diesbezüglich vorzunehmen. Im übrigen wird noch bemerkt, daß der Bürgerverein, welcher ja gegen 80 Mitglieder zähle, selbst darauf hinwirken möchte, daß Uebelstände, wie sie durch die gegenseitige Unterbietung der Demeter hervorgerufen werden, wodurch sich die Demeter doch nur sehr schädigen, abgestellt würden und solche Szenen, wie sie während der Badeaison auf dem Bahnhofsplatze vorkommen, wo man sich um die ankommenenden Badergäste förmlich reiße, unterbleiben. Der Bürgerverein könnte diesbezüglich viel besser wirken, als die hiesigen Behörden. Der 4. Beratungsgegenstand betrifft „Beitrag über die Kellerlein in Rathaune und Beschaffung über die projektierte Bürgervereinrichtung.“ Herr Bürgermeister Kochel berichtet, (Fortsetzung letzte Seite.)

Die Areta-Krise

bürfte sich ebenso lang hinziehen, wie alle orientalischen Dinge, wenn nicht mit dem Schwerte nachgeholfen wird; und das will man vermeiden. Denn bis zu dem „äußersten Fall“ geht die Einigkeit der Mächte nicht. England hat sich schon halb und halb von den übrigen losgelöst — wie gewöhnlich. Deutschland aber ist von allen Großmächten die letzte, die auf ein gewaltames Vorgehen gegen Griechenland drängen wird, denn seine Interessen in der orientalischen Frage hängen nur von der Haltung seiner Verbündeten, Desterreich-Ungarns und Italiens ab.

Dass England im stillen zu Griechenland hält, war von vornherein klar und das seine jetzige Haltung nur den Griechen zum Nutzen gereicht, wird ebenfalls jeder einsehen. Denn während die Großmächte nun von neuem verhandeln müssen, um ohnehin mit dem Kabinett Salisbury ins Reine zu kommen, gewinnt Griechenland Zeit, sich immer mehr auf Areta häuslich einzurichten. Ihm kommt dabei sehr zu statten, daß seit der Anwesenheit der griechischen Truppen auf der Insel die Feindseligkeiten zwischen Christen und Mohammedanern aufgehört haben, ein Erfolg, dessen sich die vereinigten Großmächte trotz wochenlanger Verhandlungen und der Bemühungen ihrer Konsule auf der Insel nicht nähern können.

Griechenland ist denn auch guten Muts. Der König soll an seinen Vater, den König Christian von Dänemark telegraphiert haben, daß er nicht eher ruhen werde, bis Areta annektiert sei, und in dem am Freitag in Athen abgehaltenen Ministerrat ist beschlossen worden, daß Griechenland auf seiner Aktionspolitik beharren wolle. Um die Mission noch vollständiger zu machen, hat die Regierung ihren Konsul in Kanea dahin instruiert: Die vier von den Mächten belegten Datenorte seien nicht zu Gunsten der Türkei besetzt, sie seien also (dieses „Also“ ist wichtig!) griechisch Gebiet. Da nun auf „griechischem Gebiet“ keine griechische Konsulatsfrage zu wehen braucht, so ist der Aufforderung der Mächte, dieselbe einzuziehen, Folge zu geben.

Entsprechend diesem Verhalten und seinen sonstigen Anweisungen gemäß verfährt auch der Oberbefehlshaber der Griechen auf Areta, Oberst Passos. Er hat im Namen des Königs Georgios eine neue Verwallung für die Insel eingelegt, Gemeinderatswahlen ausgesprochen und überall neue Kommunalbehörden eingesetzt, mit Ausnahme der vier von den Großmächten besetzten Orte. Andererseits hat aber Oberst Passos den Befehl erteilt, jeden Zusammenstoß mit den Mächten bei der auswärtigen Mächte zu vermeiden und sich zuvorkommend gegen die Fremden und gegen die Mischelmannen zu benehmen. Er würde bemüht sein, letztere auf der Insel Areta zurückzuführen, indem er ihnen Schutz und Achtung vor ihrer Religion anzeige, auch werde er etwaige gegen sie verübte Gewaltthatigkeiten abtun.

Die Einziehung der Flaggen der griechischen Konsuln hat Gelegenheit zu einer Aussprache in der Deputierten-Kammer gegeben. Der Abg. Stais wünschte zu wissen, was die Regierung gegenüber der betreffenden Forderung der Mächte thun werde und was die Mächte mit dieser Forderung bezweckten. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung frage sich selbst, in welcher Weise die Mächte handelten. — Stais erklärte, das Einholen der Flagge bedeute die Anerkennung der griechischen Okkupation. — Delligorgis stimmte dem zu. — Theodoris verlangte die sofortige Zurückführung des griechischen Konsuls in Kanea, da dieser keinen Grund mehr habe, noch weiter dort zu bleiben.

Goldlocke.

9) Nach dem Englischen von Arthur Hölzl (Schluß.)

Zu keinem hatte Will ein Sterbenswörtchen von seiner neuen Nofe fallen lassen. Er hatte sein Bestreben vor allen Gärtnern, die rings um ihn wohnten, streng geheim gehalten. Niemand ahnte, was er plante. Bei allen seinen Kollegen stand er in höchster Achtung, indes keiner traute ihm zu, daß er selbständig zu erfinden vermöchte. Das war eben sonst nicht die starke Seite der Engländer.

Kurz bevor sich Will mit seinen Blumen auf die Reise begab, trafen Nachrichten höchst beunruhigender Art bei ihm ein. Georg war gestorben. Wie auch seine Mutter die Nachricht zu verschleiern suchte, zwischen den Zeilen las Will sie heraus. Georg war ertrunken, diesmal wirklich ertrunken. Er war betrunken auf die See hinaus gefahren und sein Boot war gekentert, weil er die Segel zu führen nicht im Stande gewesen ist. Will telegraphierte sofort an seine Mutter, von Yarmouth abzureisen, wenn sie nicht auf ihn in Colchester zu warten. Er kam mit seinen Blumen zu der großen Garten-Ausstellung nach England. In Colchester wollten sie dann zusammen beraten, was weiter zu thun sei.

Dann reiste er aus Chantilly mit großer, gefürchtet verbodener Strenge ab. Was sie enthielten, konnte keiner sehen. Seine größte Sorge war es, die Behälter seiner Schätze unbeschädigt auf den Dampfer zu bekommen. Die Leute, die das Gepäck vom Volkwerk auf die Schiffe bringen, thun dies in allergrößter Hast und kümmern sich wenig darum, ob auf den Körben, Stößen und Kisten ein „Vorlicht“ steht oder nicht. Indes hier

Ministerpräsident Delcassé erwiderte, die Entschädigungen seien getroffen, er könne sie aber nicht mitteilen. Inzwischen hat, wie der Vollständigkeit wegen registriert werden muß, Oberst Passos schon zwei feste Plätze eingenommen und zwar ohne Schwierigkeit. Die Türken ergaben sich und wurden entwafrnet.

Was soll man angeht dies hier entschlossenen Dreißigkeit der Griechen sagen? Was sagen sich die Diplomaten der Großmächte dazu? Gegenüber dem einstimmigen Willen ganz Europas, gegenüber dem Völkerrecht und den drohenden Feuerschiffen von dreißig modernen Kriegsfahrzeugen fahren die Griechen fort, ihre „Aktionspolitik“ zu betreiben. Sie rechnen eben auf die Uneinigkeit der Mächte und zweifellos leistet ihnen Lord Salisbury Vorstoß — absichtlich oder unabsichtlich — indem er das von Deutschland vorgeschlagene Mittel, den Piräus zu blockieren und damit die Verbindung zwischen Griechenland und Areta aufzuheben, als ... vorläufig unzulässig erklärt. Wenn sich die Großmächte bei dem kleinen Griechenland nicht in Respekt zu setzen vermögen, wie soll ihnen das bei der Türkei gelingen, die doch selbst als „Großmacht“ anerkannt ist!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaum ist eine Einigung der Mächte glücklich zu stande gekommen, so ist sie auch schon wieder in die Brüche gegangen. Von gut unterrichteter Seite verlautet, die englische Regierung habe erklärt, sie erwarte den Vorstoß Deutschlands, den Piräus zu blockieren, lebhaftig für verfrüht. England will also nicht mitthun, das gibt sehr zu denken. Die Ablehnung Lord Saltbys soll übrigens zu einer lebhaften Aussprache mit dem deutschen Volksherrn Grafen Sayboldt Veranlassung gegeben haben. In Wien hat die Mitteilung, daß England eine Blockade des Piräus ablehnt, große Verstimmung herbeigeführt.

Daß der Reichstag noch vor Ostern geschlossen werden wird, erklären die Berl. Pol. Nachr. für unrichtig. Die verbündeten Regierungen würden auf die Entscheidung der dem Reichstag unterbreiteten Vorlagen bestehen. Außerdem stecken im Bundesrat noch eine Anzahl von Entwürfen, auf deren baldige Verabschiedung Wert gelegt wird.

Ueber die neuen Kreuzer zweiter Klasse, deren gegenwärtig 5 im Bau sind, um noch vor Juli vom Stapel gelassen zu werden, weiß die „National-Ztg.“ folgendes mitzuteilen: Sämtliche fünf Kreuzer haben ein über ihre ganze Länge sich erstreckendes gewölbtes Panzerdeck, das in der Mitte über Wasser liegt, dessen schräge Seiten und Enden aber unter Wasser reichen. Die größte Dicke von 100 Millimeter hat dieses Deck an den schrägen Seiten über den Maschinen-, Kessel- und Munitionsräumen.

Nach einer Meldung aus Mainz ist dort das Gerücht verbreitet, daß Mainz und Rölln entfestigt werden sollen. Was an diesem Gerücht wahr ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. In die Schleierung der Wälle der Schloßherbst von Mainz, Kassel, hat das preussische Kriegsministerium vor kurzem gemilligt.

Das Gerücht von der Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen wird offiziös ausdrücklich als unbegründet bezeichnet.

Die Reichs-Postverwaltung wird demnach für alle deutschen Schutzgebiete besondere Briefmarken mit schwarzem Anstrich, wie solche für Deutsch-Ostafrika schon eingeführt sind, herstellen lassen.

Gegen die sogenannten „freiwilligen Freiwilligen“ beabsichtigen die Kaufleute und Ge-

werbetreibenden einer großen Anzahl deutscher Städte eine Petition zu richten. Sie wenden sich namentlich dagegen, daß solche Vereinigungen von Gerichtsvollziehern in den gemeinschaftlichen Pfand-Lokalen vorgenommen werden, sowie daß dabei aus großen Schäden des leibhaftigen Handels und Gewerbes, meist neue Waren zur Reantionierung gelangen. Dem wiederholte Einzelbeschwerden bei höchsten und staatlichen Behörden erfolglos blieben und den Petenten befohlen wurde, daß das Gesetz keinerlei Handhabe biete, um gegen die freiwilligen Vereinigungen vorzugehen, soll nun zunächst der preuß. Justizminister angegangen werden, den Gerichtsvollziehern die Uebnahme solcher Aktionen zu unterlagen.

Der Versuch, durch Vertrauensmänner der beiden freisinnigen Parteien eine prinzipielle Einigung für die Wahlen zu erreichen, ist nach dem Ausgang der persönlichen Verhandlungen der Führer als vorläufig gescheitert anzusehen.

Die behufs Regelung der Arbeitsverhältnisse im Hamburger Hafen eingelegte Senatskommission hält am 20. d. ihre erste Sitzung ab. Stauer und Schauerleute waren dabei vertreten.

Frankreich.

Der Senat entschied mit 203 gegen 41 Stimmen, daß der ehemalige Minister Gonstan zum Senator des Departementes der Haute-Garonne entgegen der Entscheidung der Lokalkommission gewählt sei, welche bei derählung der Stimmen die Gültigkeit mehrerer Wahlzettel bestritten hatte.

England.

Im Unterhause hat Chamberlain die Entschädigungsansprüche Transvaals wegen des Jameson'schen Einfalles lächerlich zu machen gesucht — in demselben Augenblick, in dem Cecil Rhodes den jeden Freiüberzug vor der parlamentarischen Untersuchungskommission in cynischer Weise zu rechtfertigen magt. Die englische Presse stimmt Chamberlain und Rhodes zu; eine rühmliche Ausnahme machen nur die radikalen Blätter, die in dieser Angelegenheit den Standpunkt des internationalen Anstandes einnehmen.

Belgien.

Am 16. d. wurde in Brügge ein slawisches Riesen-Meeting abgehalten. Die Redner verglichen die von den Französischen in Belgien getödteten Männer mit den Armeniern und Aseren, die mit den Waffen für ihr gutes Recht eintraten. Die slawische Sphäre hängt an bedenklichen Umfang anzuwachsen.

Spanien.

Auf den Philippinen machen die Spanier den Aufständischen gegenüber unerbittbare Fortschritte. Am Freitag nahmen die Spanier den Fiedlen Schlacht nach zehntägigem Kampfe. 50 Rebellen wurde getödtet, die Reste der spanischen Truppen sind unbesam. In Manila herrscht große Ruhe. (Doch wohl nur bei den Spaniern!)

Balkanstaaten.

König Georg von Griechenland hat an seinen Vater, den König Christian von Dänemark, telegraphiert, er werde sein Ziel bis zum Ausbruch verlagern und nicht ruhen, bis er Areta in seiner Ueberlieferung erreicht habe.

Eine schnelle Entscheidung des Kreischen Konflikts ist wohl nicht zu erwarten. Die Aufgabe der Mächte ist zunächst, einen Zusammenstoß zwischen der Türkei und Griechenland zu verhindern. Auf Areta ist das nicht zu befürchten, da die Mächte die Landung fremder Truppen nicht zugeben. Dagegen ist für das Festland (Thessalien) zu fürchten. Noch sind insofern die diplomatischen Beziehungen zwischen Athen und Konstantinopel nicht abgebrochen. Auf Areta herrscht gewissermaßen Ordnung; neuere Zusammenstöße zwischen Christen und Mohammedanern haben nicht stattgefunden

drückt und verstimmt, und vergebens kämpfte er gegen gewaltige Geringerungen an. Sein Bruder war tot. In Chantilly hatte er jedoch nicht mehr die Zeit gehabt, sich Trauerfäden anzufassen, allein er hatte einen schwarzen Frack bei sich. Und einmal ging er, ehe man die Leiden am Abend schloß, auch noch aus und kaufte sich schwarze Handschuhe und einen Kustor.

Am nächsten Morgen verlamelten sich die Preisrichter zur Bestimmung der Preise im Ausstellungsgelände. Bequimgelände war vollkommen ausgeschrieben. Jedes einzelne Stück war nummeriert, und die Richter mußten von keinem einzigen den Namen des Ausstellers. Will Demall fand sich in der Ausstellung zum zehnten Uhr ein, zu welcher Stunde das Publikum Zutritt erhielt. Er wollte nur rasch das Urteil der Jury hören und dann zur Bahn eilen, um seine Mutter, die er mit dem elf Uhr-Zug ermahnte, abzugeben.

Als er eintrat, vernahm er: „Erster Preis für eine neue Nofe — Silberpokal und fünfzehn Guineen — an Herrn William Demall.“ „Schönstes Notenbrett — drei Guineen — an Herrn William Demall.“ „Spezieller Preis für Balsaminen — eine Guinee — an Herrn William Demall.“

Und prächtig waren diese Balsaminen in der That! „Holla!“ rief ihm ein alter Kollege seines Vaters zu. „Wo treten Sie auch in die Fußstapfen des alten seligen Herrn. Immer noch Balsaminen! Indes Ihre Nofe! Prachtstück, wahrhaftig! Haben Sie auch schon einen Namen für sie erfunden?“

Die Nofe war in der That einzig in ihrer Art. Groß, voll, butrig und gelb; doch nicht butter- oder sanariengelb, nein gelb wie das schwere Gold von Dufaten, gelb wie das Gold in einer Königskrone. „Geda, Landsmann!“ rief ihm da plötzlich aus dem

und die Griechen hielten sich vor einer Annäherung an die von den Truppen der Großmächte beleagerten Häfen. Der Oberkommandierende der griechischen Truppen auf Kreta, Oberst Bafjos, hat den Befehl erteilt, jeden Zusammenstoß mit den Mannschaften der auswärtigen Mächte zu vermeiden und sich zuvorkommend gegen die Fremden und gegen die Wuchselman zu benehmen. Er würde bemüht sein, letztere auf der Insel Kreta zurückzuführen, indem er ihnen Schutz und Achtung vor ihrer Religion gütig, aber nicht erzwungen gegen die verächtliche Gemüthsartigkeit ande, er sie aber entwaffnen und nach Smyrna (Kleinasien) senden.

Die Griechen sollen von neuem 700 Mann Truppen auf Kreta gelandet haben. Oberst Bafjos hat das türkische Infanterie genommen. Sonst nichts neues von Kreta.

Die Mächte in Athen führen gegen die Mächte eine drohende Sprache, indem sie betonen, Griechenland werde, falls die Mächte die Annexion Kretas durch Griechenland verhindern würden, als Antwort darauf einen Aufstand in Macedonien und in Epirus veranlassen.

Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Demeter Sturdza hat sich mit dem jetzigen Kabinettschef ausgesöhnt und wird demnächst das Ministerium des Innern übernehmen. Das ist insofern von hoher Bedeutung, als Sturdza ein erklärter Freund des Dreiecks ist.

Die serbische Regierung erließ an sämtliche Konsuln in Mazedonien und Albanien den strengsten Auftrag, die dortige serbische Bevölkerung von jeder Umsturz- und Unruhbewegung abzuhalten. Dieser Auftrag scheint zu rechter Zeit erteilt worden zu sein, da übereinstimmend Berichte zufolge griechische Agenten lebhafte Bemühungen, Serben und Bulgaren zur Organisation von Banden zu bewegen.

Deutscher Reichstag.

Am Reichstage wurde am Freitag die Beratung des sozialdemokratischen Antrags wegen geändertes Einführung des achtstündigen Arbeitstages und der durch ihn veranlassenden Anträge aufgenommen. Abg. Frhr. v. Schum (freisinnig) sprach sich unter Ablehnung aller übrigen Anträge für den Arbeitstag aus, der die Anstellung einer Enquete über die Arbeitszeit in den gewerblichen Betrieben verlangt und für den Fall der Feststellung einer gesundheitsgefährlichen Ausdehnung der Arbeitszeit ihre Beschränkung fordert. In dem gleichen Sinne äußerte sich namens der Nationalliberalen der Abg. Frhr. v. Henl, während der Abg. Frhrer (Natio) für den Prinzipialantrag des Abg. Hoge eintrat, der eine Normalarbeitszeit von 63 Stunden pro Woche für die erwachsenen Arbeiter in den Fabriken verlangt, und die Ausdehnung dieser Bestimmung auf das Bergbauwesen befristete. Es folgte dann die erste Beratung der gleichlautenden Anträge der Sozialisten und desentrums über die Margarine. Beide Anträge wurden an eine Kommission verwiesen.

Der Reichstag beriet am 20. d. die Beratung des Pensionisten. Die vom Abg. Augst (lib. Sp.) u. Gen. v. Gen. vorgelegte Resolution auf Einschränkung der Pensionskontingenten wurde abgelehnt, dagegen eine Resolution des Abg. Gröber (Zentr.) angenommen, welche verlangt, daß die Anstellung der Pensionär in Gemeindefunktionen nicht möglich auf das Selbstvermögen der Gemeindefunktionäre und die Verschönerung der Verhältnisse genommen werden. In der Diskussion trat der Kriegsminister v. Goltz dem Ausführungen des Abg. Hebel entgegen und bestritt dem Reichstag die Kompetenz in der Frage der Pensionskontingenten; auf die Entschlüsse des Reichstages würden diese Anträge ohne Einfluß sein. Abg. Lieber (Zentr.) machte gleichfalls Komparationen geltend. Abg. Goller (lib. Sp.) entgegnete, daß die betr. Resolution wirklich übereinstimmend mit dem auch in der bairischen Kammer angenommenen Antrage, demselben Prinz Ludwig zugestimmt habe. Staatssekretär v. Bötticher erklärte, betreffs der Anstellung der Militärämter liege die Entscheidung des Bundesrats noch nicht definitiv getroffen und es werde auf die verschiedenen Verhältnisse der Einzelstaaten Rücksicht genommen werden.

Preussischer Landtag.

Am Freitag nahm das Herrenhaus den Antrag, die Re-

gierung aufzufordern, im Bundesrat für die im Reichstag eingebrachten Margarine-Anträge zu stimmen, mit großer Mehrheit an. Darauf wurde das Schlußabstimmungsgeleit und die Vorlage wegen Vereinfachung der Städte-Mengen und Bureaus angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 20. d. den Budgettag, dessen noch nicht erledigter Rest zu seinen erheblichen Debatten mehr Anlaß gab. Gegenwärtig hat die Beratung des Haushaltsplans etwas Bemerkenswertes.

Unpolitischer Tagesbericht.

Weimar. Der hier verstorbenen Oekonom Max Pöhlner hat die großherzogliche Taubstummen- und Blindenanstalt zur Erbinn mehr als 150 000 M. betragenden Vermögens eingeleitet. Der Abwurf soll nicht nur für die Pflege der Anstalt, sondern auch für andere benötigte Taubstumme und Blinde verwendet werden.

Brenzlan. Von einer heftigen Influenzaepidemie wird gegenwärtig das 64. Infanterie-Regiment heimgesucht. Zur Zeit sollen bereits gegen 250 Mann von der Krankheit befallen sein, infolge dessen der gewöhnliche Dienst eingestellt worden ist und die Mannschaften wie die Interoffiziere nach 6 Uhr abends die Kasernen nicht mehr verlassen dürfen.

Kiel. Ein Denkmalschleswig-holsteinischer Geschichtsverpflicht die Landeshalle in Kiel zu werden. Den Grundstein derselben werden die Schätze der historischen Abteilung der vorjährigen Provinzial-Ausstellung bilden. Jetzt sind die Vorbereitungen so weit gediehen, daß am 24. Februar die Begründung einer Gesellschaft zur Weiterführung des Unternehmens erfolgen soll.

Koblenz. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Stadt Koblenz gegen die Dienerschaft des Generals Mertens (als Universalarbeiter des letzteren) einen Prozeß angestreift habe, weil die Stadt annahm, auf Grund des Testaments der Eheleute Mertens, miterberrichtet zu sein. Das Landgericht Remscheid hat die Stadt Koblenz mit ihrer Klage in erster Instanz abgewiesen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß nun in geheimer Sitzung gegen dieses Urteil keine Berufung zu erheben. Somit ist es also mit der vielbesprochenen Millionen-Erbischaft niß.

Zeitz. Im „Zeiger Anz.“ hatte ein hiesiges Geschäft anannonciert: „Einiges Geschäft, das nicht vorzuziehen und es wird zu seinen Preisen verkauft.“ Eine Konkursfirma ließ in dem Geschäft ein Kleidungsstück, das mit 7,25 M. ausgezeichnet war, kaufen. Der Verkäufer bot es dem Käufer zuerst für 7,50 M. und verkaufte es schließlich zu 6,50 M. Angezeigt wurde der Inhaber des Geschäftes zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Odenburg. Der Zimmermann Duden in Wessertal ertrug in einem Streite den Bruder seiner Geliebten, verunmündete diese selbst tödlich und erhängte sich dann.

Königsberg i. P. Die Ungenohtheit so vieler Personen, besonders der Kinder, Stachelfedern nach dem Gebrauch mit den Lippen zu reinigen, ist schon wiederholt von tödlichen Folgen begleitet gewesen. Trotz seines wunden Mundes machte vor kurzen der Sohn eines Kaufmanns in K. das Experiment. Er zog sich eine Mutterperle zu, infolge deren er sich einer Operation unterziehen mußte. Er wurde zwar nach einem Vierteljahr als gerettet entlassen, behält aber ein entstelltes Gesicht.

Golzap. In der Nacht zum 16. d. fand der Arbeiter Wahl und seine Frau an Stöckelbündel-Vergiftung verstorben. Der Mann hatte noch kurz vor dem Schlafengehen einen kleinen eisenen Stöckel mit Steinchen geheizt und jedenfalls den Stöckel zu heiß geschlossen. Als die in dem Hause wohnende Walschfrau Krall am nächsten Morgen die Walsche Stube betrat, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Der Mann, der ebenfalls erkrankt und aufgelanden war, um die Thüre zu öffnen, lag in der Nähe derselben auf dem Gesicht, während

sich die Frau als Leiche im Bett befand. Der sofort hinzugekommene Arzt konnte bei beiden Personen nur den längst eingetretenen Tod feststellen.

Nürnberg. Ein junger Mann in Niederleutersdorf war des Lebens überdrüssig und ging nach Nürnberg, um sich auf sein letztes Stündlein vorzubereiten. Er kaufte sich in der Apotheke Bitteral, ging in ein Restaurant, schrieb dort noch Briefe, ließ darauf das Bitteral in Wasser auflösen, trank es und ging nach Hause, um sich zum ewigen Schlaf niederzulegen. Zu seinem Erstaunen erwachte der junge Mann am andern Tage frisch und gesund, und nun hat er sich vorgenommen, den Kampf mit dem Dämon fortzusetzen.

München. Es ist bekannt, daß die Zacherlbrauerei, die seit Uralterzeiten den „Salvator“ braut und sich das Warenzeichen patentamtlich registrieren ließ, anderen Brauereien nicht gestattet, Bier unter der Bezeichnung „Salvator“ in den Handel zu bringen. Die Zacherlbrauerei kündigt nun ihr Salvatorbier unter der Bezeichnung „Namentos“ an. Ob „Namentos“ schlechter munden wird, als „Salvator“?

Leipzig. In Ghyplin haben griechisch-sachsische Bauern den Drispfarrer, weil er ihnen die Nechnungslegung über die in der Dyrerbüchse gesammelten Gelder verweigerte, nach der Sonntagmesse in der Kirche eingeschlossen. Den ganzen Tag hatte der Pfarrer Hunger und Räte zu leiden; erst als der Bezirkshauptmann aus Stanislaw in Begleitung von vier Gendarmen in Ghyplin eintraf, wurde der Geißliche aus dem Gewächstam in Gottesgaule befreit. 18 Bauern wurden wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit angeklagt.

Brest. Die Stadt Baimpol war am Dienstag der Schauplatz einer imposanten Zeremonie, der Weihe der 46 Schiffe, die in diesem Jahre von Baimpol aus nach Island zum Heringsfang ausgeschieden. Die Prozession entwickelte sich durch die festlich mit Flaggen und Tannenzweigen geschmückten Straßen. Die Statue der Schutzgöttin der Seeleute wurde, begleitet von den Redern, Kapitänen, Seeleuten und der Volksmenge, in feierlichen Zuge nach dem prächtigen Mar am Ende des Hafens gebastet, wo die Weihe der im Hafen in Reih und Glied angefahrenen Schiffe vor sich ging. Am 20. d. fand die Abfahrt der Schiffe statt.

Bombay. Bei Hindarabad in Ostindien schlug eine Föhre um, auf der sich gegen 50 Menschen befanden. Die Mehrzahl erkrankt oder wurde von den Kräfte toben zerfleischt, nur vier Männer konnten das rettende Ufer erreichen.

Buntes Allerlei.

Die Südwestafrikaner von der Berliner Kolonialausstellung sind in ihre Heimat glücklich zurückgekehrt. Landeshauptmann Leutwein hat dem Direktor der Neu-Guinea Kompanie die Ankunft der Hereros und Hottentotten in einer Postkarte, aus Windhoek vom 17. Dezember datiert, angezeigt: „Deine Schöpfung sind glücklich zurückgekehrt und bringen den Mund nicht mehr zu vor Vergnügen über alles Erlebte, auch Deiner haben sie mit vieler Freude geteilt. Dabei sind sie häufig zivilisiert und machen Komplimente wie ein Tanzmeister. Vor allem aber trinten sie Bier und erklärten den Brantwein für nicht anständig.“

Zeritreu. A. (zum Herrn Professor, der sich mit seiner verheirateten Tochter in Gesellschaft befindet): „Ist die Dame Ihre Frau?“ — Professor: „D nein, das ist die Frau von meinem Schwiegersohn.“

Romantisch. Teure Emma, rufen Sie mich, wie wir aus Ziel gelangen können.“ — Ach, Gaud, sprechen Sie doch mit Mama!“ — Mit Mama! — Ja, verfährt denn sie über die Müdigkeit?“

Ein Dämpfer. Junggeselle: „Seuf! Ich wieder gar nichts genießbar!“ — Witt: „Sie sind eben verunreinigt; heiterten Sie einmal und kommen Sie nach zwei Monaten wieder.“

Gebänge eine Stimme zu, die er als Jonas Warners Stimme erkannte. „Errett, Sie wiederzusehen! Wie schön's drüben dem Goldbrud! Sing er schon einmal lahm? Gutie nämlich im Auf einen Spalt, den ich freilich, so gut ich konnte, verberg.“

„Will Demall reichlich ihm seine Hand.“

„Nächtlich noch immer in Chantilly drüben?“ fuhr Warner fort. „Gleite es in Ihrer Stelle nicht so lange bei den „Parlez-vous“ aus. Das übrigens eben in der Zeitung, daß Ihr Bruder erkrankten. Und muß Ihnen auch, wo wir einmal zusammenkommen, einen kleinen Bericht von mir eingeleichen. Sie entsinnen sich wohl noch, was ich von einem gewissen, gelbbärtigen Mädchen erzählte. Jetzt mich aber in der Person. Ich sagte gleich, ich wüßte nicht genau, wer der jenernde Schmutzige gewesen, ob Gise oder Jette Wloker. Es war aber Jette, die eben gelbbärtig wie ihre Stiefschwester war. Die andere Gise, ist jetzt Modistin geworden, arbeitet im Geschäft einer Tante von mir und ist brav und gefittet, wie ein Mädchen von reinem. Alle Nebenbier, die über sie im Umkreis waren, sind Verleumdungen gewesen, die — Gott vergabe es ihm — von Ihrem Bruder ausgesungen. Doch, sehe ich recht, kommt da nicht Ihre Mutter?“

„Ja, gewiß! Und hinter ihr — lupus in fabula — die junge Dame, von der wir eben sprachen, Gise Kant. Doch auf meinen Fußes zurückzukommen, wie geht es ihm? Der Herr Prinz bezahle ihn allerdings ein gutes Teil über den Wert, beim Beirbehandlung jedoch —“

„Will war von seiner Seite verurtheilt. Er hatte seine Mutter gehen und sie in seine Arme geschlossen. „Mutter!“ rief er triumphierend, „ich habe den Preis für Ballonisten!“ Dann fing er an ganzen Körper zu bebem an. Er lag vor seinem Mosenstod ein schlantes Mädchen in Trauer stehen mit Daaren, die eben so golbig

im Sonnenlicht glänzten, wie die Mütter seiner neuerfundenen, preisgekrönten, namenlosen Note.

Er zog seine Mutter durch das Menschengewühl im Triumph zu der schönsten Blume hin, vor der der Präsident der Gartenbau-Ausstellung voll Bewunderung stand und ihm seine Hand reichte.

„Stolz auf die Ehre, Sie zu begrüßen, Herr Demall,“ sagte dieler. „Stolz, daß unser ersten Preis ein Sohn unserer Stadt erhalten. Aber Ihre Note ist wirklich löstlich und unvergleichlich. Haben Sie auch schon daran gedacht, der herrlichen Blume einen Namen zu geben?“

„Ein Name für meine Note!“ Wills Augen blickten strahlend über die Köpfe der Umstehenden auf das junge, blonde Mädchen hinter dem Rosenstod. „Ja, freilich, ich wüßte schon einen Namen. Ich würde sie, — ich möchte sie, — ich würde sie, „Goldstode“ taufen.“

Radfahrer-Latein.

Ein unleserlicher Jäger ist das „Latein“. Wie aber in diesen modernen, hastenden Welt nichts ohne Zeitweiser bleibt, so hat auch das Jägerlatein seinen erlösenden Mitbewerber gefunden, und zwar im — Radfahrerlatein. Wenn man aufgeben sollte in dem Latein derzeit mehr „geleitet“ wird, ob im Jäger- oder im Radfahrerlatein, so wäre die Frage zumindest schon zu entscheiden — schreibt das M. W. Ztbl. — und erzählt dann folgende Schizure. In einem Landgasthause liegt im Kreise der Honoratioren ein Radfahrer. Selten hält in dem einsamen Dorf ein Radler an, und auch der von dem wir hier sprechen, scheint nur von der Nacht überbracht worden zu sein. Eben hat er seiner anhängigen Zubehörschaft erzählt, daß er morgen abend an der italienischen Grenze sein werde. Die 300 Kilometer, die er

nach zu treten hatte, schienen ihm wenig zu kümmern. Und seine Zuhörer waren bewundernde Blicke auf das blitzende Fahrzeug, das an die Wand geleht stand, und glaubten dem Radler die 300 Kilometer aus's Wort. — „Aber was haben Sie denn in die Summiras?“ fragte naid der Biermeister des Dries. — „In den Sommerreifen? Ne nachdem! In den Hinterradreifen geb' ich meist Wein und in den Vorderadradreifen Wasser. Wenn ich auf der Tour Durst hab', mach' ich entweder den einen oder den anderen Schlauch auf, je nach Gusto.“ — Die Korona war höchlichst erhabt über diese Einrichtung, und ihre Achtung vor dem Radler wuchs um ein Beträchtliches. Aber einer aus der Tafelrunde konnte doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß er lieber beide Schläuche mit Wein füllte, Wasser sei unter allen Umständen ein unhygienisches Getränk. — „Das würde ich auch thun,“ entgegnete der Radler, „aber der Vorderadradreifen ist etwas unblidlich und muß jeden Morgen nachgefüllt werden; da wär's Schab' um den Wein.“ — „Und was dann, wenn beides ausgetrunken ist?“ fragte ein anderer. — „Dann pumpt man Luft in die Schläuche,“ erwiderte der Nebenbier. — Darauf zeigte er noch die Anweisung seiner Luftpumpe und ging dann, innerlich hochlachend über seine böse That, auf sein Zimmer. Der Gastmacht vom „Moen Löwen“ war ein Musterdankswort. Nicht nur, daß er seine Sache hübsch weckte, er that auch sonst alles zu ihrer Bequemlichkeit. — Als der Radler am andern Tage weiterziehen wollte und nach Radfahrergemüth sein Fahrrad prächtig hob, zeigte es eine herkömmliche Schimere. Grinndend hielt der Hausknecht die Hand auf. „Hab' ich Ihre Arbeit erlernen wollen. Dav' ich freilich schon mit Wasser anfüllt!“

— „Nach Italien kam der Radler an diesem Tage nicht mehr.“

(Fortsetzung der ersten Seite.)
 hierzu, daß sich durch Untersuchung herausgestellt habe, daß die ins Auge gefaßten Kellereien ansehnlich noch sehr gut erhalten sind und hohe und schöne Nüchternheiten hergeben würden, sobald der dort lagende Schutz beseitigt ist. Die Verarmung besteht in dem Schutz beizugehen zu lassen, ferner daß die wohlfeilste Biererzeugung ausgeführt werde. — In 5 der Tagesordnung wird der Beschluß gefaßt die Schutloffizität in eine Gemeindefabrik umzuwandeln. Zu 6, 7 und 8 der Tagesordnung: Erteilung eines Beschlusses für die Schutloffizität und Fahnenbändern für den Fiskus und Landwehrregiment, ebenso nachträglich für den Gefängnisverein. Der Beschluß der Verarmung der Untertanen der Vereine entsprechend, dem Magistrat das Weitererlassen. — Da die Sitzung sich schon über 3 Stunden ausgebreitet hatte, wird beschloffen die letzten beiden Punkte der Tagesordnung: Beschlußfassung eines öffentlichen Beschützenspatentes und Beschlußfassung zwecks Feststellung des Hausatzsatzes zu vertragen.

Alle Stempelbogen und alte Stempelmärkte sind vor dem 1. April bei einem Steuermann gegen neue Stempelbogen oder Marken oder auch gegen bares Geld, je nach Wunsch umzutauschen, da die alten Wertzeichen nach diesem Termine ungültig geworden sind.

Saughausen-Auktion.

In Fortsetzung der ersten Seite.
 Am Freitag den 3. März cr. von Vorm. 10 Uhr ab
 175 Saughausen gegen sofortige Anzahlung von 1 Mk. pro Haut an öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Versammlung der Käufer im Gasthof hier.
 Weidel, Reiterförster.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk.	1.75
Streichmesser zum Schärfen	"	1.-
Schärfpasta zum Auftragen	"	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	"	0.50
Eis für 1 Rasirmesser, hochfein	"	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidfähigkeit	"	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	"	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln	gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 18 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pf. Kosten entstehen.	3.75

KIRBERG & COMP. in GRAFRATH bei Solingen.
 Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren
 Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaaren.

Achtung! Neuheit für Raucher.
Adlerpfeifen System Berghaus.
 D. R. G. M. P. angemeldet. Viele Auszeichnungen.
 Herstellung in 3 Modellen.
 Modell I. Abzug zerlegbar.
 II u. III. Abzug aus einem Stück.
 Flüssigkeit sammelt sich in Baloketten und wird sofort durch Triebler, kann nicht zurückbleiben und wird sofort bei Mod. I. durch Abnehmen des Unterbais, bei Mod. II und III durch 1/2 Drehen des oberen verschließbaren Auslasses, 1/2 Abzug innendig glasiert, daher leichte und gründliche Reinigung.

Vorteile: Schlauch, Verschränkung, Rohr und Raucherkanal a bleiben stets rein, sauber.
guter Geschmack des Tabaks bis zuletzt, keine Uebelkeiten, gesundes Fauchen für Jedermann.
 Viele brillante Atteste von Aerzten u. Fachleuten. Prospekt gratis.

Preise per Stück ohne Kopfbeschlag:

Ganze I. ge der Pfeife:	100 ctm.	70 ctm.
Weichrohr Ia, wohlriechend	Nr. 1 Mk. 5.-	Nr. 2 Mk. 4.50
Edelrohr Ia	Nr. 4 Mk. 4.-	Nr. 5 Mk. 3.50
Ahorn, Pflaumbaum, Haselholzerrohr	Nr. 6 Mk. 3.50	Nr. 7 Mk. 3.40
Geschnitten Rohr	Nr. 8 Mk. 3.-	Nr. 9 Mk. 2.50
Kurze Pfeifen (Weichrohr) Nr. 3	Mk. 2.75	Nr. 9 (doppelt) Mk. 2.90
Mit Nickerpfeifenplatte Nr. 25	Mk. mehr	Verpackung 10 Pfg. für jede Pfeife.
Tafel Mk. 0.80, 1.20, 1.60 per 1/2 kg. Tabakbeutel, eleg.	Mk. 9.50 und 9.25 per 1/2 kg.	

Versand portofrei gegen Nachnahme oder vorherige Betragesendung.
Eugen Krumm & Co. Pfeifenfabrik.
 Gummersbach (Rheinprovinz).

Saison-Anzeige.
 Hierdurch zeige meinen geehrten Kunden ganz ergeben an, daß mein Lager mit **sämtlichen Neuheiten preiswerter**

Anzugs-, Ueberzieher- und Hosenstoffe
 für Frühjahr und Sommer
 ausgefattet ist. Bringe gleichzeitig meine größte **Muster-Auswahl** feinsten u. mittlerer Qualitäten der **Fachbranche** zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.
 Hochachtungsvoll
B. Briefzback, Schneidermeister.

Grüne Schnittbohnen getrocknet, vorzüglich feuchend, ebenso Hülsenfrüchte, ferner feinschmeckenden **Sauerkehl**, feinsten **Stangenbohnen** in 2 und 1 Pfund-Bücheln, **Aprikosen**, **Schnittapfel**, **saures**, **Enfs** und **Pfeffergurken**, **Ankers** **Hasermehl**, **Suppentafeln** und **Eier-Rudeln** pp. feinsten stets **Wolkerei-Butter**, **Emmenthaler**-, sowie **Limburger-Käse** sehr schön und **saftig** empfehle

Was ist Feraxolin?
 Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckungsmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Garz- und Deljarben, sondern selbst Flecken von Wagenjett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heftigsten Stoffen.
 Preis 35 und 60 Pfg.
 In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguenhandlungen.
 In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguenhandlungen.
 Landsmannschaft v. Bad Schmiedeberg u. Umgegend i. Berlin
 Zu dem am **Sonnabend den 6. März 1897** stattfindenden

Grossen Wiener Maskenball
 in **Brandenburger Haus**, Mohrenstr. 47, gestatten wir uns hiermit ganz ergebenst einzuladen.
 Zeitl. im Januar 1897.
 Der Vorstand.

Geographische Werke für die Hausbibliothek.
Meyers Kleiner Hand-Atlas.
 Mit 100 Kartenblättern und 9 Textblättern. In Halbbinder gebunden 10 Mark oder in 80 Lieferungen zu je 80 Pfennig.
 „Eindlich einmal ein wirklicher Handatlas, der den Anforderungen des praktischen Lebens entspricht.“ (Der Bund, Bonn.)

Afrika.
 Von Prof. Dr. Wihl. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbdruck. In Halbbinder gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Man suche bis jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesen gleichkäme.“ (Allgemeine Zeitung, München.)

Amerika.
 Von Prof. Dr. Wihl. Sievers, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kästner. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten und 26 Tafeln in Holzschnitt und Farbdruck. In Halbbinder gebunden 15 Mark oder in 12 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Noch nie hat es ein Buch gegeben, aus dem man den Erdteil Amerika so klar und mit so guter Veranschaulichung hätte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden.“ (Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung, Berlin.)

Asien.
 Von Prof. Dr. Wihl. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbdruck. In Halbbinder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Eine literarische Ercehlung von ungewöhnlicher Bedeutung.“ (Deutsche Zeitung, Wien.)

Europa.
 Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. Wihl. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 168 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbdruck. In Halbbinder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. (Im Bräuelen.)
 Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekt gratis.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Neue Musik-Zeitung.
 Illust. Familienblatt. bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ausserles. Musikpicaen hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrablatt: Dr. Svoboda's illust. Gesangs- u. Musik-Preis-Jahrb. (6 Nr.) und 1 Mk. 1.- Man abonnirt bei jed. Buch- u. Musikhandl. od. Poststelle. Probehefte u. Adressen gratis durch den Verleger **Carl Grünitzer, Stuttgart.**

Nur Vortheile.
 erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
 Actiengesellschaft,
 Breitelweg 37, 1, Magdeburg, Parnsprecher 198,
 ausführen lassen, denn:
 1. erhalten sie nur die **Original-Zellenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine **Abschrift** der Anzeige,
 3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhafter Satzes**, sowie im Bedarfsfälle das **objektivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.
 Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Einen Lehrling
 sucht **Anfrage**, **Schmiedemeister** i. **Eilenburg**.
 Mehrere **Raffsen**
Zerkel
 stehen zum Verkauf bei **Heinrich** **Zichlische**, Kirchstraße 59.

Apfelsinen
 Citronen, Apfelsringe, Pfäumen, Aprikosen, Casel- u. Kraszfeldgen empfiehlt billigst **J. A. Mende**
 Ein jüngeres **Mädchen**
 zu Diensten gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Briquetts
 trifft in Rätze ein und gebe selbige preiswerth ab. Bestellungen erbitte recht bald **Oskar Klar**.
 Ein **Rindermäddchen**
 gesucht für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Hamburger Kaffee
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend verendet zu 60 und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an goldfrei.
Ferd. Rahmhorst, Ottesen bei Hamburg.

Futtermittel.
 Mais M. 4.50
 Reisuftermehl 24-88% 4.25
 Weizenkleie, grobe 4.25
 Baumwollsaatmehl 58-62% 5.60
 Erbsenkleie 50 Kp. M. 2.
Fricke u. Co., Hamburg 8.

Briquetts
 saubere Feuerung ohne Geruch empfiehlt **O. Matthes**.
 Feinste frisch geräucherte **Vachsheringe**
 sowie fr. **Bratheringe** empfiehlt billig **J. A. Mende**.

Für Rettung von Trunksucht
 Vers. Anweisung nach 20jähriger, probirtester Methode zur sehr radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, siehe Veranschaulichung.
 Briefen find 50 Pfg. in Briefmarken beizulegen. Man adressire: **Ch. Konigky, Droguist, Jsten (Luzern), Schweiz.** Briefporto 20 Pfg.

Feinsten **Magdeburger Sauerkehl**
 à Pfd. 5 Pfg. empfiehlt **J. A. Mende**.
 Ein **Eilenburger Wagen**
 steht zum Verkauf in der **Schenke zu Pöhlshwiz**.

Zughunde
 hat zu verkaufen **Beyer i. Dylein**.
Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 Maschinen-Ingenieur-Schule
 Werkmeister-Schule
 2 Klassen